

Sanierung der Brandhalde auf dem Gelände der ehemaligen Munitionsfabrik in Elsnig



BAUERUmweltgruppe

Auf dem Brandplatz in Elsnig wurden seit den 30er Jahren Produktionsabfälle der Munitionsfabrik WASAG Elsnig (Westfälisch-Anhaltinische Sprengstoff AG) entsorgt. Nach dem Krieg wurde das Gelände noch bis in die 90er Jahre zur Delaborierung und Vernichtung von Munition genutzt. Asche, Munitionsreste und andere Abfälle wurden auf einer Halde gelagert.

Das Haldenmaterial ist mit sprengstofftypischen Verbindungen wie TNT und seinen Abbauprodukten (Dinitrotoluol, Mononitrotoluol) sowie Hexogen kontaminiert. Dabei werden im Mittel Konzentrationen von 16.000 mg/kg TS erreicht. Untergeordnet sind Chlor- und Nitrobenzole anzutreffen.

Zur Sanierung der Halde müssen mehr als 3.000 Tonnen belasteter Boden und mehrere Hundert Kilogramm Munition und Sprengstoff entsorgt werden.

Projektumfeld

Das Gelände befindet sich am Rande eines Trinkwasserschutzgebietes. Nachdem die Brandplatzhalde 1992 vorsorg-



Das Haldenmaterial wurde gesiebt und mit Hilfe eines Magnetabscheiders von Munitionsresten befreit. Anschließend wurde der Boden im Bodenreinigungszentrum Hirschfeld der BAUER Umweltgruppe biologisch behandelt.



Vor Beginn der Sanierung wurde die Baustelle eingehaust und eine Abluftanlage installiert. So werden Emissionen von mit Sprengstoffverbindungen kontaminierten Stäuben in die Umgebung verhindert.

lich mit Folien abgedeckt und 1998 eine Leichtbauhalle errichtet wurde, erfolgt im ersten Bauabschnitt die Sanierung der Brandplatzhalde. Nach Abschluss der Sanierungsmaßnahmen sollen die rekultivierten Flächen forstwirtschaftlich genutzt werden.

Umsetzung und Ergebnis

Zur Sanierung wurde die Baustelle eingehaust und eine Abluftanlage errichtet, damit keine kontaminierten Stäube in die Umgebung gelangen.

Bei der Munitionsbergung wurde das Haldenmaterial in zwei Stufen gesiebt und mit Hilfe eines Magnetabscheiders von Munitionsresten befreit; sie wurden an den Kampfmittelbeseitigungsdienst übergeben. Dieser Vorgang stellte hohe Anforderungen an die Arbeitssicherheit, da sich unter den Munitionsresten auch explosive Sprengstoffreste und scharfe Munition befanden. Das Baupersonal



Die Munitionsbergung stellte hohe Anforderungen an die Arbeitssicherheit, da sich im Haldenmaterial auch explosive Sprengstoffreste und scharfe Munition befanden. Das Baupersonal trug Schutzanzüge und der Radlader wurde mit einem Splitterschutz ausgerüstet.

trug Vollschutzanzüge und der eingesetzte Radlader war mit einem Splitterschutz ausgerüstet.

Nach dem Aussortieren der Munitionsreste wurde der fein gesiebte Boden ins Bodenreinigungszentrum der BMU nach Hirschfeld transportiert und dort biologisch behandelt. Durch Zugabe von Nährstoffen und Co-Substraten werden dabei Mikroorganismen in die Lage versetzt, die Sprengstoffverbindungen abzubauen. Das behandelte Bodenmaterial kann im Anschluss z. B. zum Deponiebau verwendet werden.

Auftraggeber:	Sächsische Grundstückssanierungsgesellschaft SGSG mbH Leipzig
Planung:	Jena GEOS Ingenieurbüro GmbH, Jena
Überwachung:	ARGE GICON Großmann Ingenieur Consult GmbH, Dresden Fa. Holtzmann, Berlin
Aufgabe:	Aushub und Entsorgung des mit Sprengstoffen belasteten Haldenmaterials, Munitionsbergung, Ablufhaltung und -reinigung
Ausführungszeit:	Herbst 2005 bis Sommer 2006